

## Anlage 2

### Auswahlkriterien für die Standorte

Bei der Auswahl der künftigen Standorte für Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen sollte neben **sozialen und bevölkerungsstatistischen Kriterien** auch beachtet werden, wie **groß die Einrichtungen sind**, wie **zentral sie liegen**, in welchem **baulichen Zustand** die Gebäude sind und welche **alternative Nutzung** der Gebäude/Einrichtung bei einer Beendigung der Förderung durch Mittel aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit möglich erscheint.

#### 1. Soziale und bevölkerungsstatistische Kriterien

Zur Standortwahl wurden soziale und bevölkerungsstatistische Kriterien wie

- Anteil junger Menschen (grundsätzlicher Bedarf),
- Anteil arbeitsloser junger Menschen (Bedarf an Unterstützung bei der Lebens- und Berufsplanung, Freizeitgestaltung),
- Anteil der Haushalte mit Kindern (erhöhtes Armuts- und Benachteiligungsrisiko),
- Anteil Alleinerziehender (erhöhtes Armuts- und Benachteiligungsrisiko),
- Anteil der ausländischen jungen Menschen (Bedarf an Angeboten zur Integration) und
- Anteil der Fälle in der Jugendgerichtshilfe

in den einzelnen Stadtteilen einbezogen. Daten, die die Einkommenssituation der Stadtteilbevölkerung beschreiben, liegen zz. nicht vor. Hier kann nur die Aussage getroffen werden, dass in Bergisch Gladbach zz. ca. 4.300 Bedarfsgemeinschaften von Arbeitslosengeld II leben bzw. eine Aufstockung zum Arbeitslosengeld I erhalten.

Um die Bedarfe in den einzelnen Stadtteilen zu ermitteln, wurde folgendes Verfahren angewandt: Die absoluten Bevölkerungsanteile für jedes Kriterium wurden bezogen auf die einzelnen Stadtteile (Wohnplätze) in Quartilen eingeteilt. D.h. die Bevölkerungsanteile für jedes oben genannte Kriterium wurden in Viertel unterteilt. Je nach dem, ob ein Stadtteil dann im ersten, zweiten, dritten oder vierten Viertel lag, bekam er einen, zwei, drei oder vier Punkte (Beispiele: erstes bzw. unterstes Viertel = geringer Bevölkerungsanteil = 1 Punkt; viertes bzw. höchstes Viertel = hoher Bevölkerungsanteil = 4 Punkte). Zudem gingen die Kriterien Anteil an ausländischen Minderjährigen mit einer dreifachen Gewichtung (also Punktwert multipliziert mit drei) und Alleinerziehende mit Kindern zweifach gewichtet in die Kriterien- bzw. Indikatorenliste ein. Damit soll dem Anspruch in Bergisch Gladbach Integration zu fördern und junge Menschen, die von Armut bedroht sind (höheres Armutsrisiko von Migranten, Familien und Alleinerziehenden), Unterstützung anzubieten, Rechnung getragen werden.

Aus der Summe der Punkte, die für die einzelnen Kriterien bzw. Indikatoren gezogen wurde, lässt sich ablesen, in welchen Stadtteilen ein erhöhter Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit besteht. Ein erhöhter Bedarf ist angezeigt, wenn mehr als 20 Punkte erreicht werden (zwei Punkte über dem Mittelwert der Summe aller Punkte; Mittelwert = 18,0).

Die Analyse der Bevölkerungsdaten zeigt, dass folgende Stadtteile mit einem Punktwert über 20 einen erhöhten Wert haben und hier ein höherer Bedarf im Stadtteil an Offener Kinder- und Jugendarbeit indiziert ist:

- **Paffrath**<sup>1</sup> (27 Punkte),
- **Hand** (33 Punkte),
- **Heidkamp** (27 Punkte),
- **Gronau** (34 Punkte),
- **Stadtmitte** (40 Punkte),
- Hebborn (21 Punkte),
- **Bockenberg** (23 Punkte) und
- Refrath (25 Punkte).

Zur Kontrolle wurde zudem ausgewertet, wie häufig die Stadtteile hinsichtlich der genannten Indikatoren über dem städtischen Durchschnitt (relativer Anteil) lagen. Besonders häufig mit vier bis zu sieben Mal liegen die Stadtteile

- **Paffrath** (4 x über städtischem Durchschnitt),
- **Hand** (5 x über städtischem Durchschnitt),
- **Heidkamp** (4 x über städtischem Durchschnitt),
- **Gronau** (7 x über städtischem Durchschnitt),
- **Stadtmitte** (4 x über städtischem Durchschnitt),
- Herkenrath (4 x über städtischem Durchschnitt) und
- **Bockenberg** (7 x über städtischem Durchschnitt),

über dem städtischen Durchschnitt. „Spitzenreiter“ sind hier mit jeweils siebenmal Bockenberg und Gronau.

Da sich die Zahl der Standorte bei einer personellen Ausstattung mit 1,5 bis ca. 2,5 Fachkraftstellen auf sechs Einrichtungen reduziert, können nicht alle Stadtteile, die besonders hohe bzw. erhöhte Anteile hinsichtlich der oben genannten Bevölkerungsgruppen aufweisen, mit einer Offenen Kinder- und Jugendeinrichtung versorgt werden.

Es sollte bei der Standortwahl aber darauf geachtet werden, dass Stadtteile mit einem erhöhten Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit entweder ein Angebot im Stadtteil selbst oder in gut erreichbarer Nachbarschaft erhalten.

## 2. Zentrale Lage

Geht man in Bergisch Gladbach von drei städtischen Zentren aus (Stadtmitte, Bensberg und Refrath), liegen die Einrichtungen in der Stadtmitte (Café Leichtsinne und Q1), das Jugendzentrum in Bensberg (UFO) und die Kreativitätsschule in Refrath besonders zentral und unterbreiten Angebote, die sich nicht nur auf den Stadtteil beziehen.

Alle anderen Einrichtungen haben einen deutlich klareren Bezug zum Stadtteil, in dem sie liegen.

## 3. Baulicher Zustand

In einem „baulich“ besonders guten Zustand befinden sich die neueren Einrichtungen bzw. die Einrichtungen, die im letzten Jahr renoviert wurden. Dies sind das Café Leichtsinne, der DRK-Jugendtreff, die Kreativitätsschule, das UFO, der Jugendtreff im ZAK und das Haus für die Jugend (Blue Cake). Bis auf die Einrichtung in Gronau und die Kleine Offene Tür der katholischen Kirche in Heidkamp, die einen Investitionsbedarf mindestens hinsichtlich der Innenausstattung haben, liegen alle anderen Einrichtungen im guten Durchschnitt. Durch das Gesagte wird allerdings keine

<sup>1</sup> Die jeweils „fett“ gedruckten Stadtteile finden sich in dieser und der nachfolgenden Aufzählung wieder.

baulich-technische Aussage getroffen. Es handelt sich dabei um rein visuelle Eindrücke. Für keine Einrichtung liegt derzeit ein Antrag für bauliche Maßnahmen vor, die über ca. 20.000 € gehen würde.

#### **4. Raumangebot**

Das größte Raumangebot haben die Einrichtungen Q1, UFO, K.O.T. St. Joseph Heidkamp, K.O.T. Gronau und der DRK-Jugendtreff. Zudem verfügen die Einrichtungen Q1, UFO und die K.O.T St. Josef Heidkamp über Proberäume für Musikbands. Das Q1 hat einen gesonderten Computerraum. Über große Veranstaltungsräume und ein differenziertes Raumangebot verfügen insbesondere das Q1 und das UFO.